

Von Gimmeldingen RE: - 74. V. 27.8.16 ins Elsass ausgewandert

Erinnerungen an den vergessenen Maler Heinrich Ebel

NEUSTADT/FEGERSHEIM. Man wird nicht behaupten können, dass der gebürtige Gimmeldinger Heinrich Ebel (1849–1931) in seinem Heimatdorf heute noch eine bekannte Größe ist. Ganz anders sieht das im Elsass aus, wo er als Henri Ebel Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen guten Ruf als Maler besaß. Einige seiner besten Bilder befinden sich heute im Musée d'Art Moderne et Contemporain (Mamcs), dem Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, in Straßburg.

Ebel wurde am 3. Juli 1849 in Gimmeldingen geboren, verließ seine pfälzische Heimat allerdings schon mit 16 Jahren für immer, um seinem Bruder ins Elsass zu folgen, wo dieser in Fegersheim, einem Dorf südlich von Straßburg in der Rheinebene, eine Malerwerkstatt unterhielt. Anfangs wohl eher als Anstreicher und Dekorationsmaler denn als Künstler tätig, studierte er 1875 bis 1877 an der Kunstgewerbeschule in München und übernahm 1877 die Werkstatt seines inzwischen verstorbenen Bruders in Fegersheim, um für dessen Familie zu sorgen. Hier war er zunächst vor allem mit Kirchenaufträgen beschäftigt und stattete mehr als ein Dutzend Gotteshäuser der Region, darunter die in Fegersheim, Weyhersheim, Obersulzbach, Wittenheim, Stundweiler und Markirch mit religiöser Wand- und Tafelmalerei aus. Auch als Restaurator war er tätig.

Daneben wandte er sich im Laufe der Zeit immer stärker auch säkularen Themen zu, vor allem Tafelbildern mit ländlichen Motiven und Landschaften, aber auch Portraits und Interieurs. Später verlegte er sich auch auf die Plastik und trat darüber hinaus als Dichter und Musiker hervor. Heute noch am bedeutsamsten sind seine nach der Jahrhundertwende entstandenen Gemälde, besonders Landschaften aus der Gegend um Fegersheim in Temperatechnik, die

künstlerisch von Impressionismus und Postimpressionismus beeinflusst sind. Beispielhaft hierfür steht das Bild „Bäume in der elsässischen Ebene bei Mondschein“, das sich heute im Mamcs befindet.

1912 fand im Elsässischen Kunsthaus in Straßburg eine umfassende Sonderausstellung mit den Werken Ebels statt. Sein Ruf als einer der Großen der elsässischen Malerei wurde auch durch den Ausgang des Ersten Weltkriegs nicht beeinflusst: Auch im



Henri Ebel: Selbstbildnis, im Bett liegend. Zeichnung von 1889 aus dem Musée d'Art Moderne et Contemporain de Strasbourg

FOTO: MUSEUM

wieder französisch gewordenen Elsass erfreute sich der „Maître de Fegersheim“ großer Anerkennung, was sich unter anderem in zahlreichen Huldigungen zu seinem 75. Geburtstag 1924 ausdrückte. Der Künstler starb 1931 in seiner elsässischen Wahlheimat Fegersheim, wo bis heute eine Rue Henri Ebel, eine nach ihm benannte Straße, an ihn erinnert. Ein Nachruf würdigte ihn als „populäre Persönlichkeit und Senior der elsässischen Malerschaft“, [ank